

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 31 (1937)
Heft: 13

Rubrik: Lebensversicherung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Belehrung

Lebensversicherung.

Rudolf Rüstig ließ sich als Spenglermeister im Städtchen Waldburg nieder. Da er fleißig und solid war, erfreute er sich bald einer zahlreichen Kundschaft und fand ein gutes Auskommen. Er gründete einen Hausstand und führte mit seiner Frau und seinen Kindern ein glückliches Familienleben. Vor einem Jahr mußte er die bisherige Mietwohnung räumen. Lange suchte er eine andere Wohnung, fand aber nichts Passendes. Da entschloß er sich, selber ein Haus zu bauen. Das war ein großes Wagnis, da er nur wenig Vermögen besaß. Aber er war als tüchtiger Mann bekannt und konnte daher das Geld leicht aufnehmen. Allerdings lud er sich damit eine große Schuldenlast auf. Aber er dachte: „Durch Fleiß und Sparsamkeit werde ich es schaffen. Wenn alles gut geht, kann ich die Schuld pünktlich verzinsen und allmählich abzahlen. Als Gegenwert steht ja das Haus da.“ Mit doppeltem Fleiß arbeitete Rüstig in seiner Werkstatt.

An einem kalten Wintertag mußte er im Amtshaus die Rohrleitung zu einem Ofen erstellen. Die Arbeit bot allerlei Schwierigkeiten, so daß er sich gehörig erhitze. Nachher mußte er noch auf das Dach steigen. Eifig kalt pfiff der Ostwind. So zog er sich eine Erfältung zu. Als er heimkam, wurde er von einem Schüttelfrost befallen. Dann stellten sich hohe Fieber ein. Der herbeigerufene Arzt stellte fest, daß es sich um eine schwere Lungenentzündung handle. Acht Tage lang kämpfte der junge Mann mit dem Tode; am neunten unterlag er. Die Witwe stand mit ihren drei Kindern einsam und arm da. Das kleine Vermögen und die Ersparnisse waren durch den Bau aufgebraucht. Wohl hatte sie ein Haus. Aber sie mußte es verkaufen. Das war den Leuten bekannt. Sie löste daher weniger daraus. Wenn sie etwas Kapital gehabt hätte, so hätte sie warten und günstiger verkaufen können. So verloren die Witwe und die Waislein ihr Heim und hatten gar kein Geld.

Hätte der Mann eine Lebensversicherung abgeschlossen! „Dann wäre er nicht gestorben“, meinte einmal ein naiver Schüler. Er glaubte, durch eine Lebensversicherung sei man gegen den Tod gesichert. Nein, gegen den Tod ist kein

Kräutlein gewachsen. Sicher vor dem Tod ist der Mensch zu keiner Stunde. Das bedenkt der junge Chemann. Er will nicht, daß bei seinem Tode seine Lieben ohne Geldmittel zurückbleiben. Er will sicher sein, daß sie dann wenigstens etwas zum Leben haben. Darum schließt er eine Lebensversicherung ab. Auch Ledige versichern ihr Leben. Da ist Hans Wohlgemut, der Schneider. Er sagt sich: Wenn ich später heirate, dann bin ich schon versichert. Es ist auch billiger, sich jung zu versichern. Wenn ich aber ledig bleibe, will ich rechtzeitig für mein Alter sorgen. Ich versichere mein Leben auf das 55. oder 60. Altersjahr. Vielleicht kann ich da nicht mehr arbeiten. Dann bekomme ich die Versicherungssumme, und es ist mir geholfen. Sterbe ich früher, dann erhalten meine Eltern das Geld. Sie haben dann etwas für ihre Ausgaben, die sie für mich gemacht haben. Sind sie nicht mehr da, so erhalten es meine Geschwister; ich mag es ihnen recht wohl gönnen.

Eine Lebensversicherung ist also eine gute Sache. Auch Gehörlose können ihr Leben versichern. Mancher aber tut es, ohne die Sache recht zu verstehen und ohne alle Folgen recht zu bedenken. Davon das nächste Mal.

(Schluß folgt.).

Ein Wunderbau.

Von Cornel Schmitt.

Was ist nicht schon alles über den „Triumph der Ingenieurkunst“, über den Eifelturm, geschrieben worden, und über das Technikermonstrum des schiefen Turmes zu Pisa!

Gewiß — man steht und staunt und hält es für nahezu wunderbar, daß Menschenhand diese Bauwerke errichtet haben kann.

Und doch sind diese Wunder der Technik klein und unscheinbar, sobald man sie mit den Wunderbauten der Natur vergleicht.

Die meisten Menschen freilich schreiten an den Wundern, die ich meine, achtlos vorbei. Wer sucht sie auch in einem wogenden Roggensee?

Dort aber muß man sich umschauen: Ein Roggenthalm ist der größte Wunderbau, dem sich kein menschlicher Kunstbau auch nur annähernd gleichberechtigt an die Seite stellen kann.

Ihr lächelt? Und doch ist's leicht zu beweisen:

Ich gehe von den Maßen des Eifelturmes aus.